

Demographischer Wandel und seine Folgen für das Gesundheitswesen

Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen

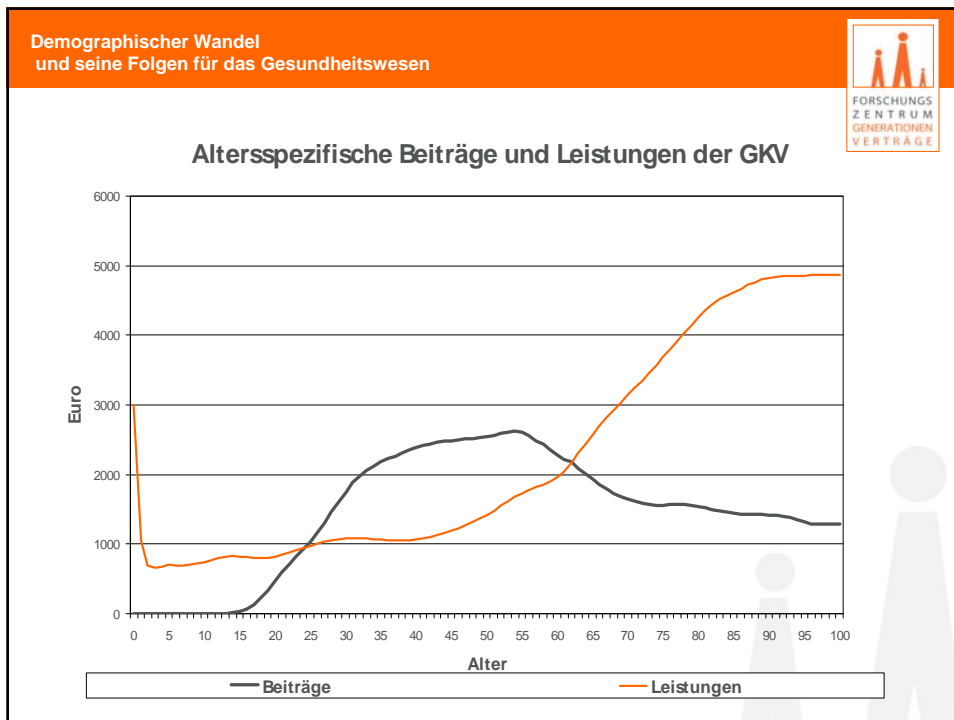
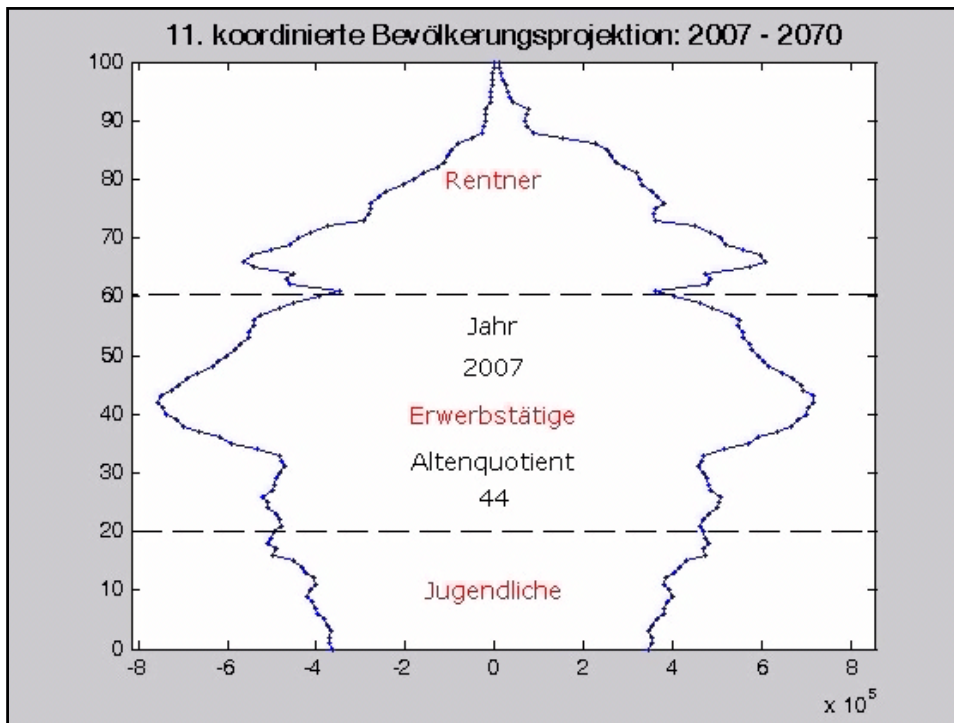
Forschungszentrum Generationenverträge

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Vortrag im Rahmen der Mitgliederversammlung der Baden-
Württembergischen Krankenhausgesellschaft am 27. Juni 2007 im Haus der
Wirtschaft, Stuttgart

Gliederung

- 1 Das Problem: Der doppelte Alterungsprozess
- 2 Was, wenn man nichts ändert?
- 3 Was, wenn Bürgerversicherung oder Kopfpauschale
sich in der Hybridversion „Gesundheitspool“
durchsetzt?
- 4 Was, wenn die Vernunft siegt?
- 5 Und in der Pflege – alles von vorn::
 - Was, wenn man nichts ändert?
 - Was, wenn die Bürgerversicherung kommt?
 - Was, wenn die Vernunft siegt?

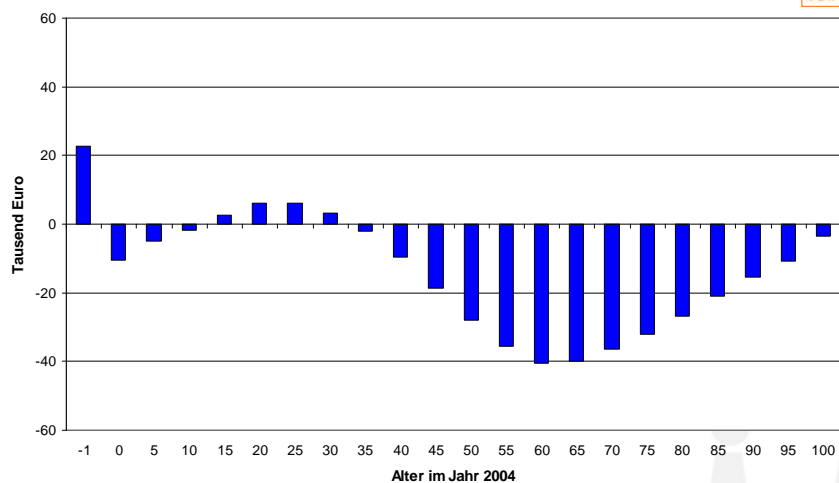


Demographischer Wandel
und seine Folgen für das Gesundheitswesen



Generationenbilanz der Gesetzlichen Krankenversicherung im Status quo

Basisjahr 2004, $r=3\%$, $g=1,5\%$

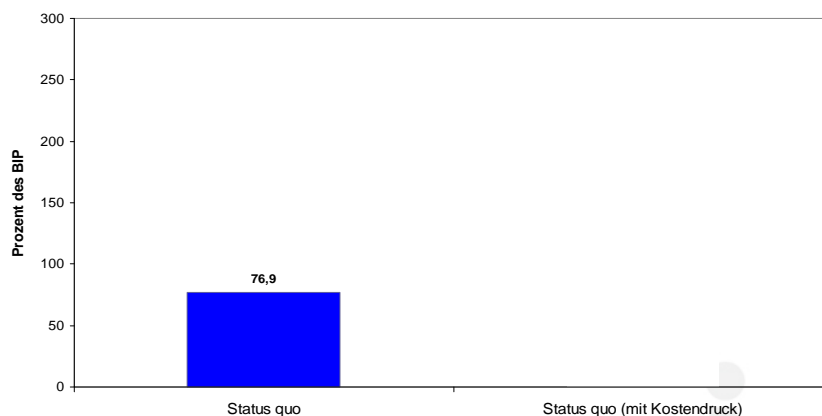


Demographischer Wandel
und seine Folgen für das Gesundheitswesen



Nachhaltigkeitslücke der GKV im Status quo

Basisjahr 2004, $r=3\%$, $g=1,5\%$

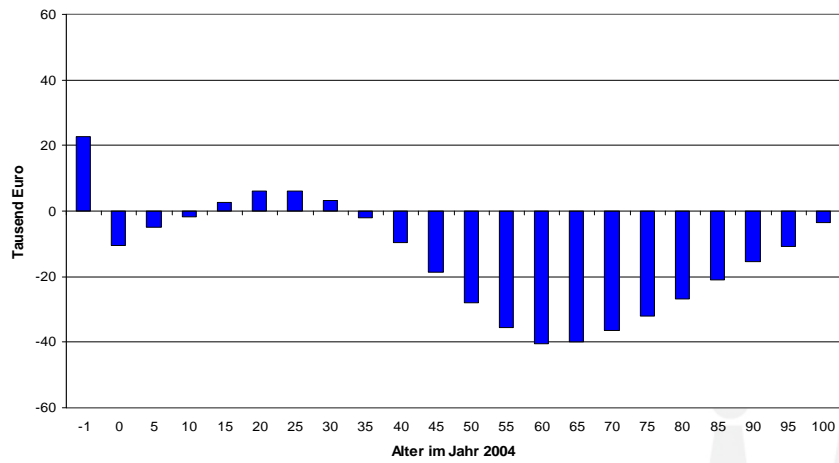


Demographischer Wandel
und seine Folgen für das Gesundheitswesen



Generationenbilanz der Gesetzlichen Krankenversicherung im Status quo

Basisjahr 2004, $r=3\%$, $g=1,5\%$

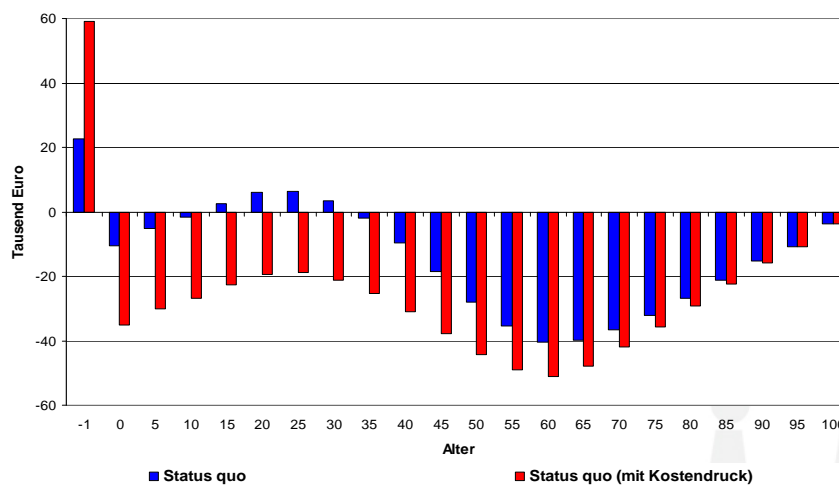


Demographischer Wandel
und seine Folgen für das Gesundheitswesen



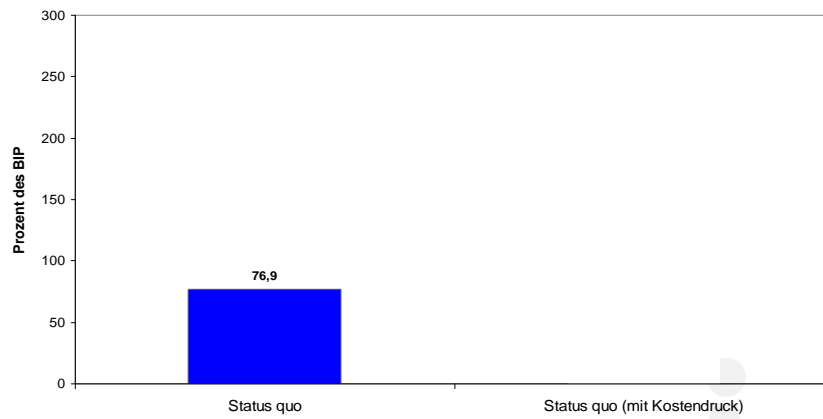
Generationenbilanz der Gesetzlichen Krankenversicherung im Status quo

Basisjahr 2004, $r=3\%$, $g=1,5\%$



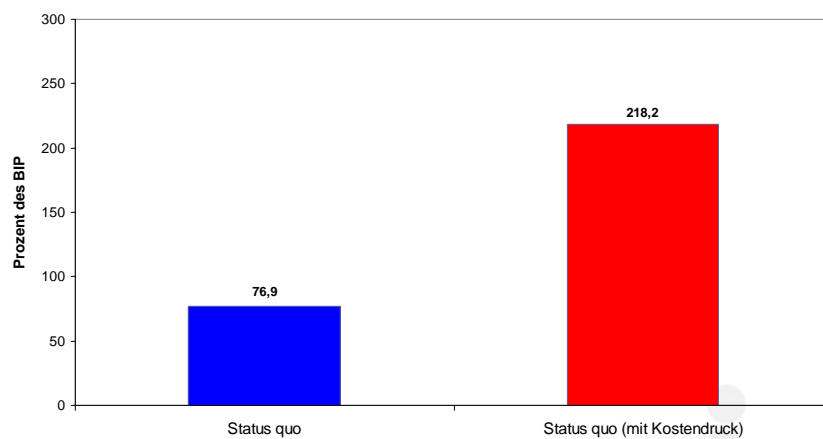
Nachhaltigkeitslücke der GKV im Status quo

Basisjahr 2004, $r=3\%$, $g=1,5\%$



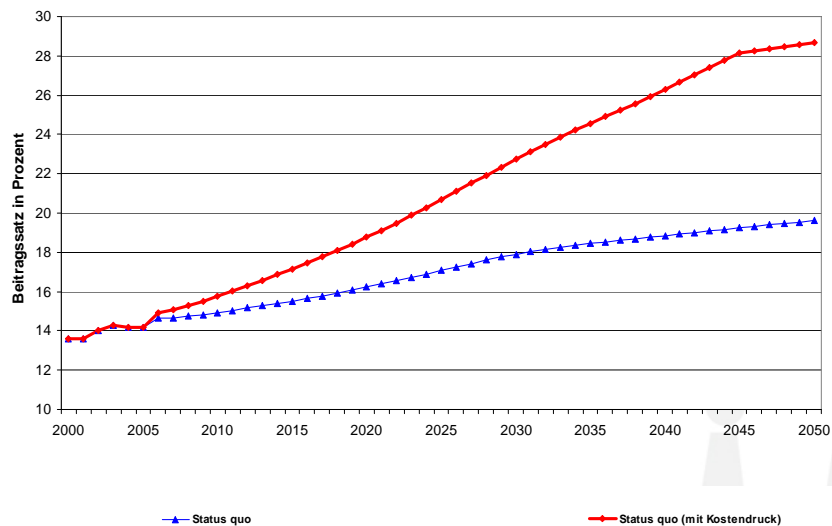
Nachhaltigkeitslücke der GKV im Status quo

Basisjahr 2004, $r=3\%$, $g=1,5\%$



Beitragssatzentwicklung der GKV im Status quo

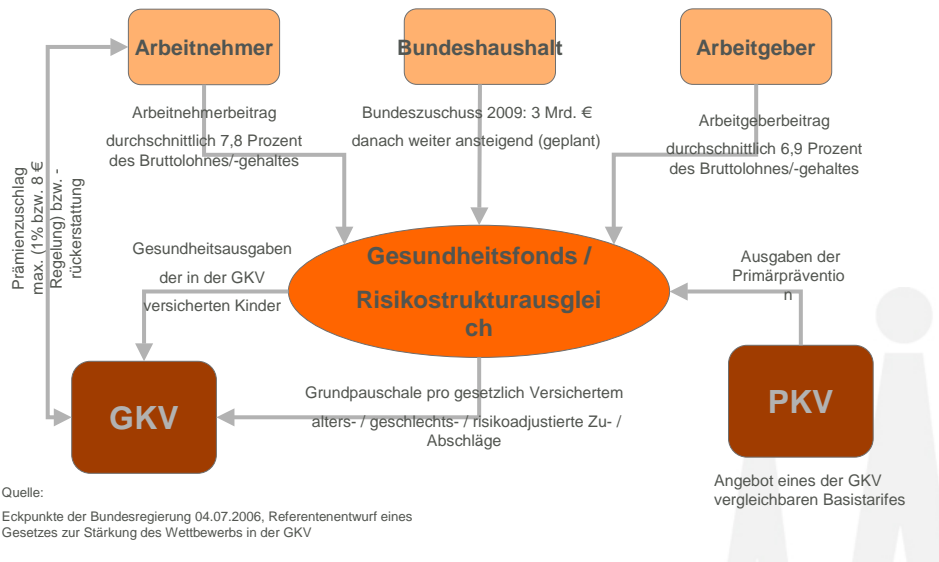
Basisjahr 2004, $r=3\%$, $g=1,5\%$



Gliederung

- 1 Das Problem: Der doppelte Alterungsprozess
- 2 Was, wenn man nichts ändert?
- 3 Was, wenn die Bürgerversicherung, Kopfpauschale oder ein bisschen von Beidem im Gesundheitspool kommt?
- 4 Was, wenn die Vernunft siegt?
- 5 Und in der Pflege – alles von vorn:
 - Was, wenn man nichts ändert?
 - Was, wenn man nichts verändert?
 - Was, wenn die Vernunft siegt?

Gesundheitsfondskonzept



Alternative Reformoptionen:

1. **Bürgerversicherung:** Klingt gut, oder?
2. **Kopfpauschalen:** Klingt schlecht, aber ... !
3. **Wie es wirklich zu schaffen ist:**

Freiburger Agenda zur GKV

Die drei Komponenten der Agenda:

1. Vermeidung eines zusätzlichen Kostendrucks im stationären Bereich durch ordnungs- und wettbewerbspolitische Maßnahmen
2. Einführung eines Selbstbehalts von 800-1.000 € p.a. für ambulante Leistungen und Medikamente
3. Vollständige Ausgliederung von zahnmedizinischen Leistungen

Gliederung

- 1 Das Problem: Der doppelte Alterungsprozess
- 2 Was, wenn man nichts ändert?
- 3 Was, wenn Bürgerversicherung oder Kopfpauschale sich in der Hybridversion „Gesundheitspool“ durchsetzt?
- 4 Was, wenn die Vernunft siegt?
- 5 **Und in der Pflege – alles von vorn:**
 - Was, wenn man nichts ändert?
 - Was, wenn die Bürgerversicherung kommt?
 - Was, wenn die Vernunft siegt?

Altersspezifische Beiträge und Leistungen der SPV

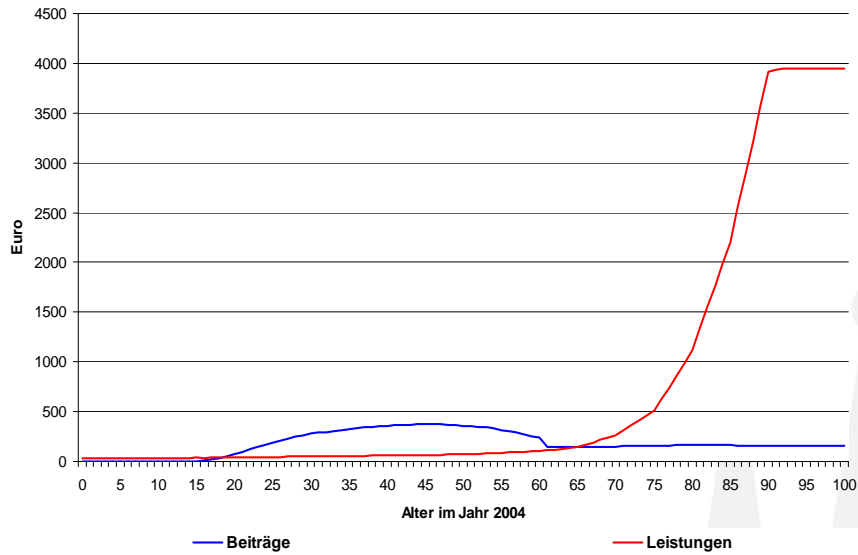
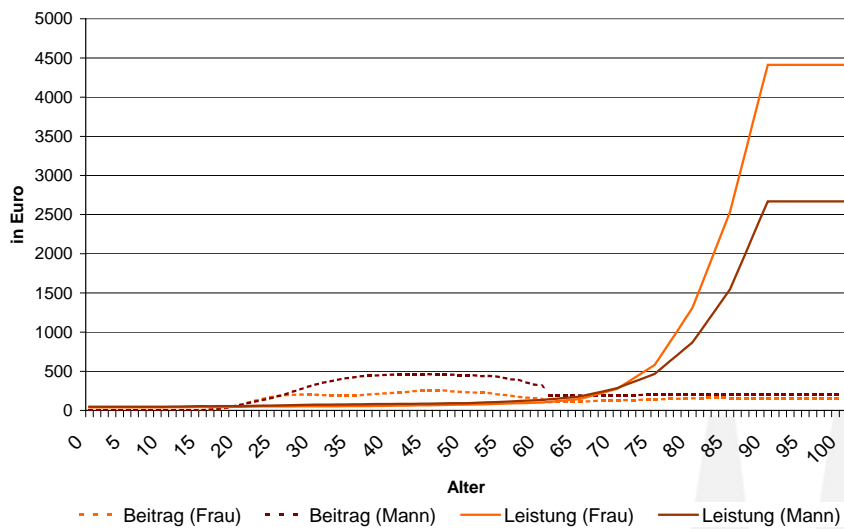
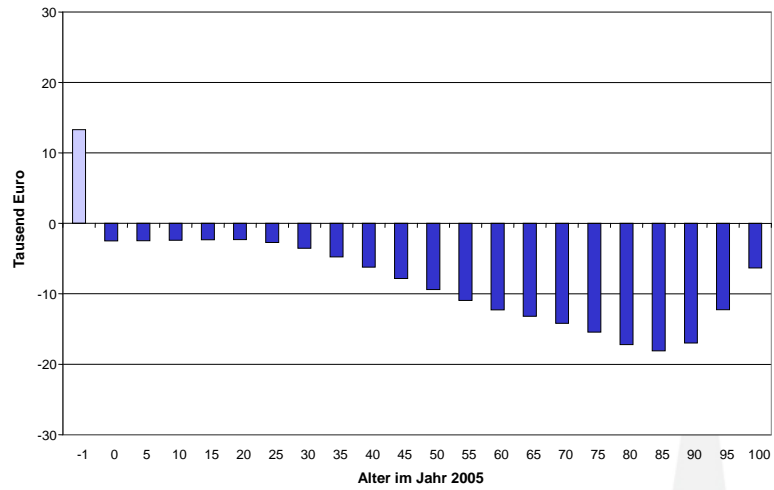


Abb. 1: Beitrags- und Leistungsprofile der SPV



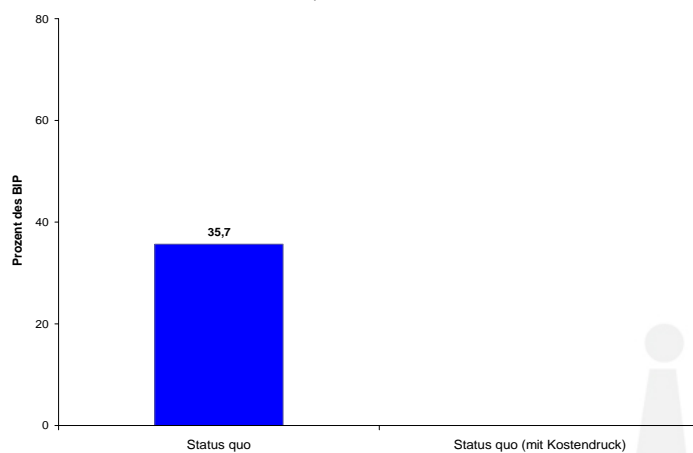
Generationenbilanz der SPV im Status quo

Basisjahr 2005, $r=3\%$, $g=1,5\%$



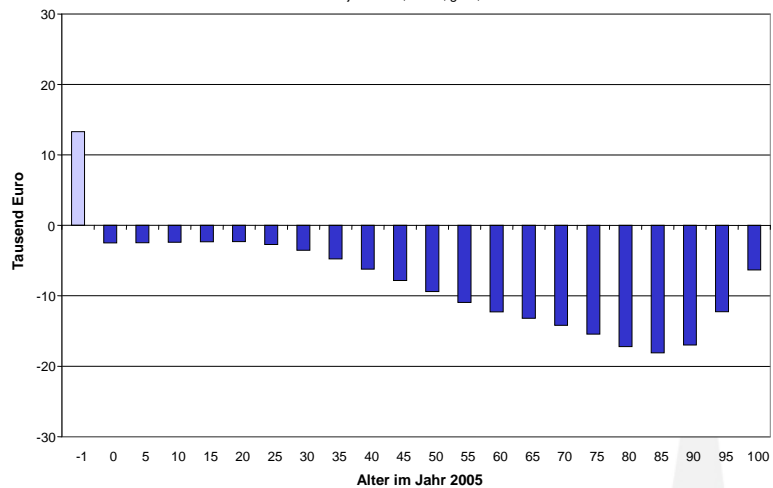
Nachhaltigkeitslücke der SPV im Status quo

Basisjahr 2005, $r=3\%$, $g=1,5\%$



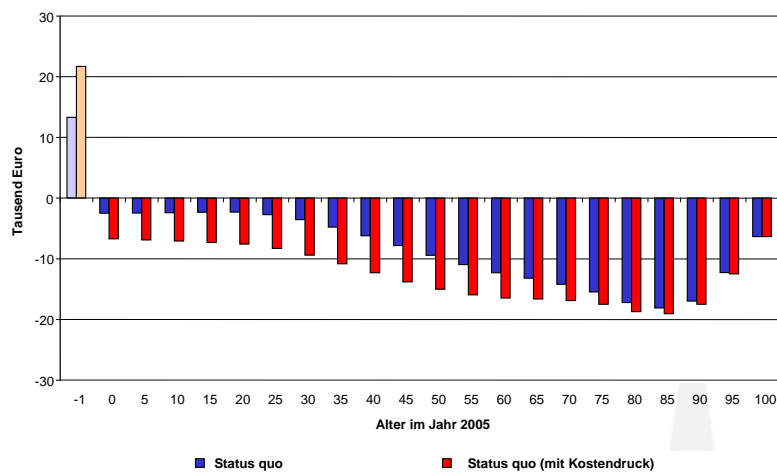
Generationenbilanz der SPV im Status quo

Basisjahr 2005, $r=3\%$, $g=1,5\%$



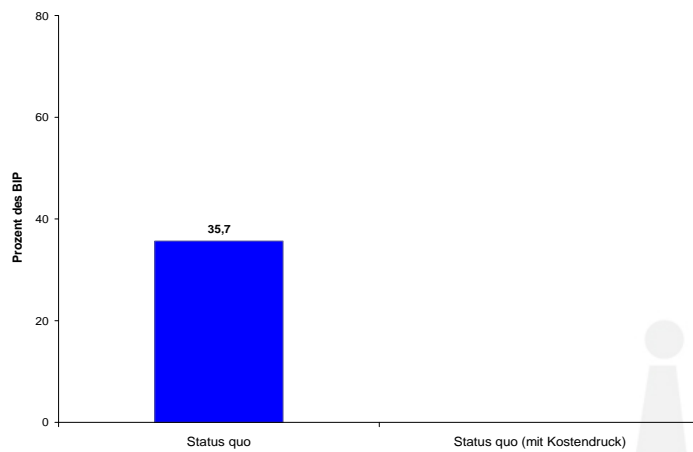
Generationenbilanz der SPV im Status quo – ohne und mit Kostendruck

Basisjahr 2005, $r=3\%$, $g=1,5\%$



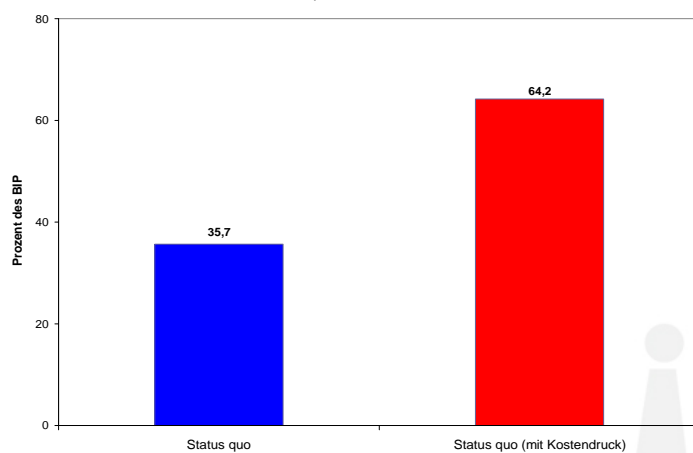
Nachhaltigkeitslücke der SPV im Status quo – ohne und mit Kostendruck

Basisjahr 2005, $r=3\%$, $g=1,5\%$

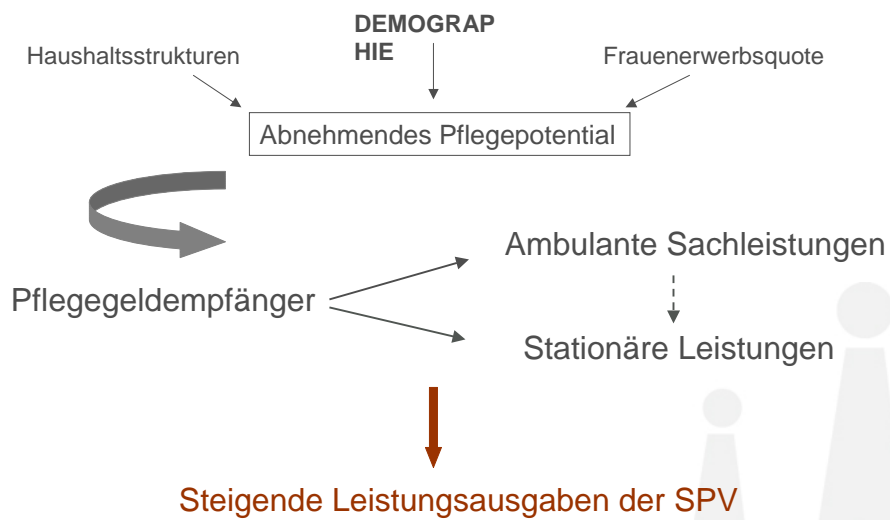
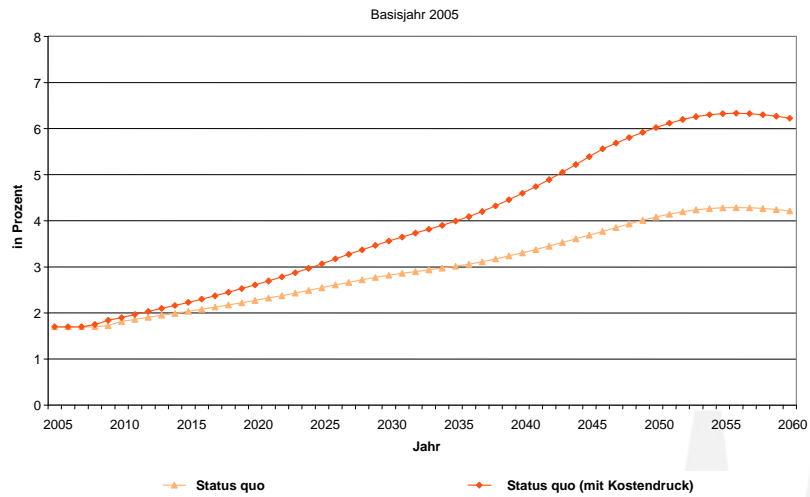


Nachhaltigkeitslücke der SPV im Status quo – ohne und mit Kostendruck

Basisjahr 2005, $r=3\%$, $g=1,5\%$



Beitragssatzentwicklung der SPV im Status quo



Zukünftige Finanzbedarfe hängen ab von:

- Demographischer Entwicklung (Fallzahlenentwicklung);
NHL 36 Prozent des BIP
- Leistungsdynamisierung;
NHL plus 30 Prozentpunkte
- Stärkere Berücksichtigung Demenzkranker;
NHL plus 7 Prozentpunkte
- Verschiebungen bei der Wahl der Pflegeform;
NHL plus 14 Prozentpunkte



Aktuelle Reformvorschläge auf dem Prüfstand



Reformvorschläge

- Ausweitung des Umlageverfahrens
 - ➔ Bürgerversicherung
 - ➔ Bürgerpauschale
- Ergänzende private (kapitalgedeckte)Vorsorge
- Systemwechsel
 - ➔ Zeitlich gestreckte Umstiege
 - ➔ Sofortumstieg



Bürgerversicherung

Einnahmenseite:

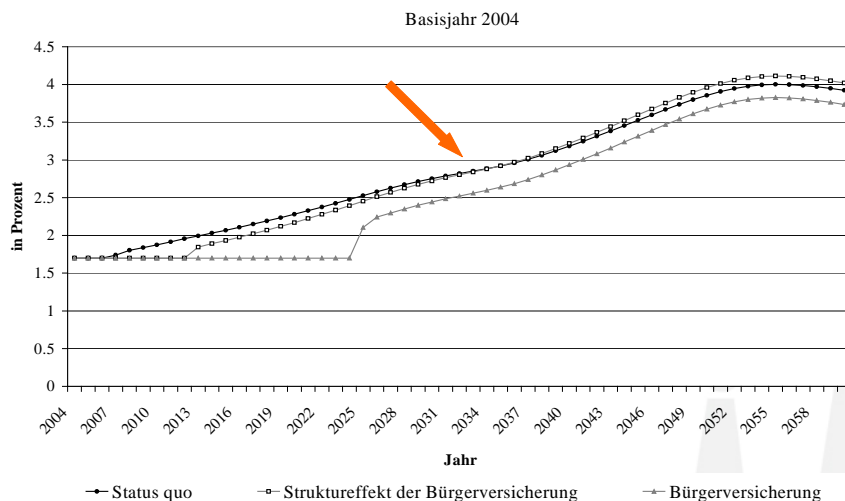
- Umlageverfahren wird auf alle Bürger ausgeweitet
- Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenze
- Erweiterung der Beitragsbemessungsgrundlage um weitere Einkommensarten



Reiner Struktureffekt:
Demographieproblem wird weiter *verschärft*



Beitragssatzentwicklung der SPV unter dem Konzept der Bürgerversicherung



Bürgerpauschale

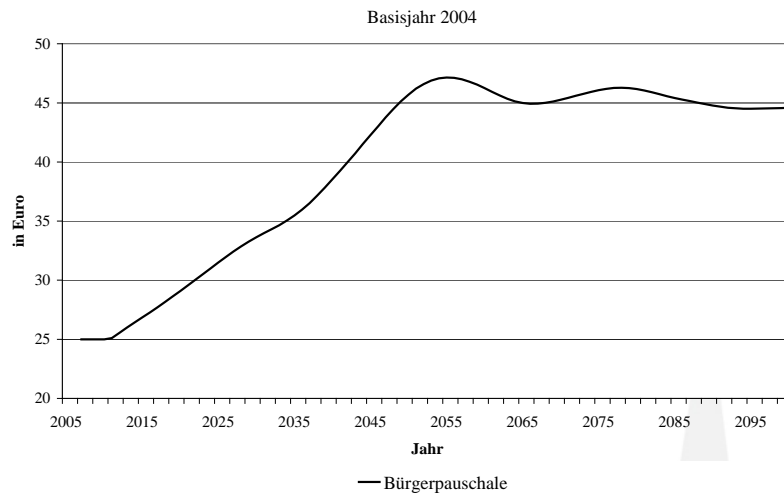
Einnahmenseite:

- Umlageverfahren wird auf alle Bürger ausgeweitet
- „Bürgerpauschalen“ anstelle von einkommensabhängigen Beiträgen (25 € mtl.)
- Bisheriger Arbeitgeberanteil wird als Bruttolohnbestandteil ausbezahlt
- Beitragsfreie Mitversicherung von nicht erwerbstätigen Ehegatten entfällt; Kinder weiterhin beitragsfrei mitversichert
- Soziale Flankierung → Eigenanteilssatz: 2% des Haushaltseinkommens



Demographieproblem wird etwas *entschärft*, da
Pauschale eine implizite Beitragserhöhung
für Rentner beinhaltet

Entwicklung der Bürgerpauschale (in realer Kaufkraft 2004)



Teilkapitalisierung

Einnahmenseite:

- private kapitalgedeckte Pflichtzusatzversicherung
(Prämie pro Person und Monat: 4,50 € + 0,50 € jährliche Erhöhung)

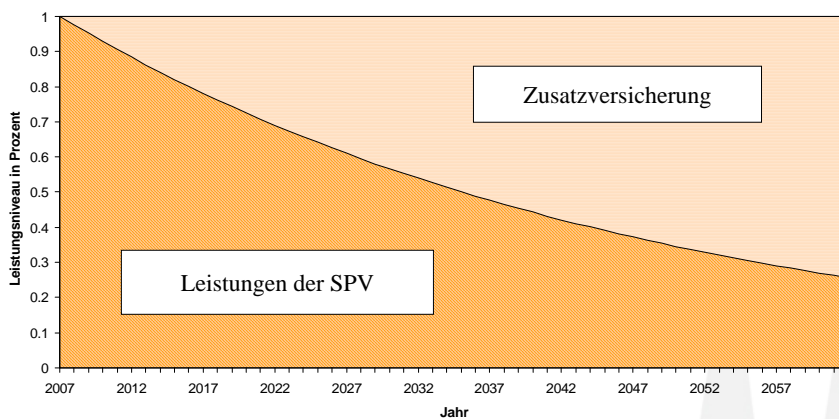
Ausgabenseite:

- | |
|-----------------------------------|
| Einfrieren der Leistungen der SPV |
|-----------------------------------|

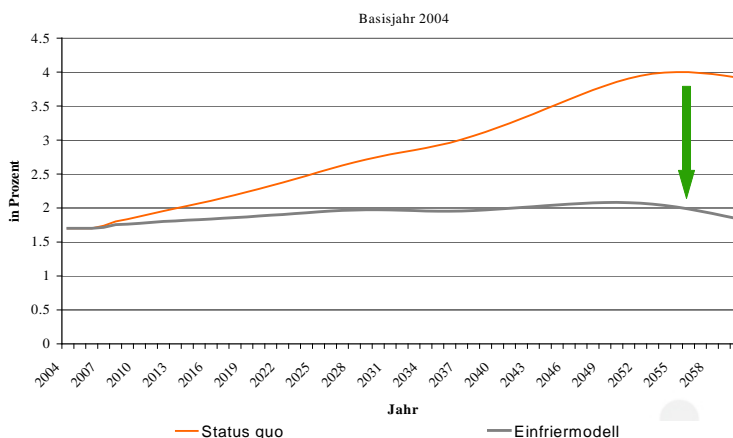
 +

Zusatzversicherung: jährlich dynamisierte Leistungen
--

Aufteilung des realen Leistungsniveaus auf das Einfriermodell der SPV
und die private Zusatzversicherung bei einem
jährlichen Dynamisierungsfaktor von 1,5%



Beitragssatzentwicklung: Status quo vs. Teilkapitalisierung



Entwicklung der monatlich zu leistenden Prämie für die private Zusatzversicherung (in realer Kaufkraft 2004)

2007	2010	2020	2030	2040	2050	2060
4.50 €	6.50 €	11.50 €	16.50 €	23.50 €	26.50 €	31.50 €

Systemwechsel

Zeitlich gestreckte
Umstiege

Sofortumstieg

→ Das Modell der
Herzog-Kommission

→ Das „Auslaufmodell“
(Häcker/Raffelhüschchen)

→ Das Modell des
Kronberger Kreises
(Stiftung Marktwirtschaft)

Das Herzog-Modell

- Aufbau eines kollektiven Kapitalstocks bis zum Jahr 2030, dann Individualisierung (Prämiendeckelung für alle > 45-Jährigen)
- Anstieg des Beitragssatzes sofort auf 3,5 Prozent zum Aufbau des Kapitalstocks



Transferiert zukünftige Lasten in die Gegenwart

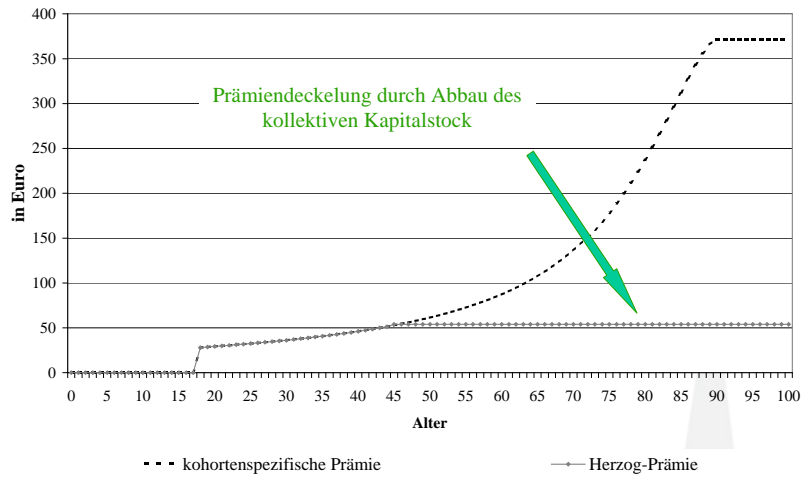


Damit werden v.a die heute Alten belastet, die zum kollektiven Kapitalstock beitragen, später aber nicht davon profitieren

Prämienverlauf im Herzog Modell im Jahr 2030

(in realer Kaufkraft 2004)

Basisjahr 2004



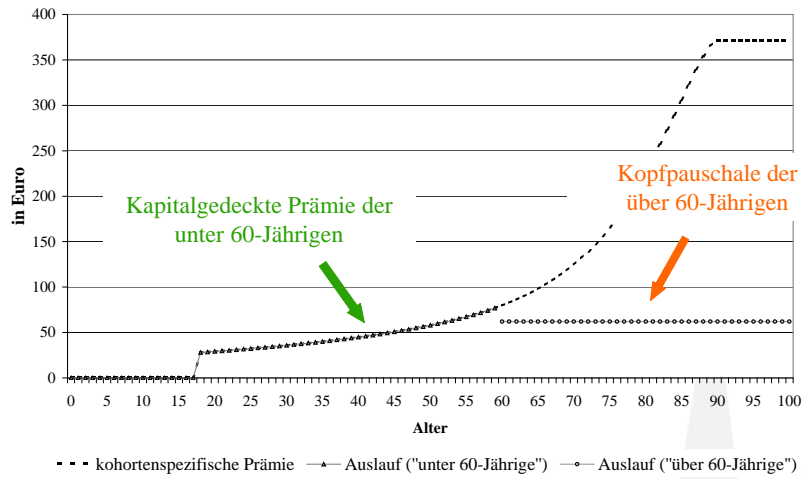
Das „Auslaufmodell“

		im Jahr 2007	
		über 60-Jährige	unter 60-Jährigen
Leistungen		„Vertrauensschutz“ ↓ erhalten weiterhin Leistungen aus der SPV	erhalten <i>keine</i> Leistungen mehr aus der SPV ↓ private Pflegeversicherung
Beiträge		Pflegepauschale: 62 € pro Person und Monat	SPV { Solidarbeitrag von durchschnittlich 0,6 Prozent + PPV { Kohortenspezifische Prämie

Prämienverlauf im Auslaufmodell im Jahr 2007

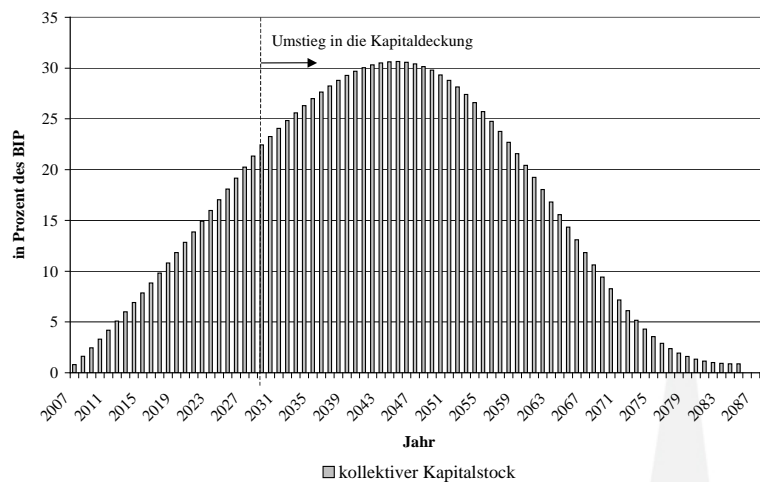
(in realer Kaufkraft 2004)

Basisjahr 2004



Entwicklung des kollektiven Kapitalstocks

Basisjahr 2004, $g=1,5\%$, $r=3\%$



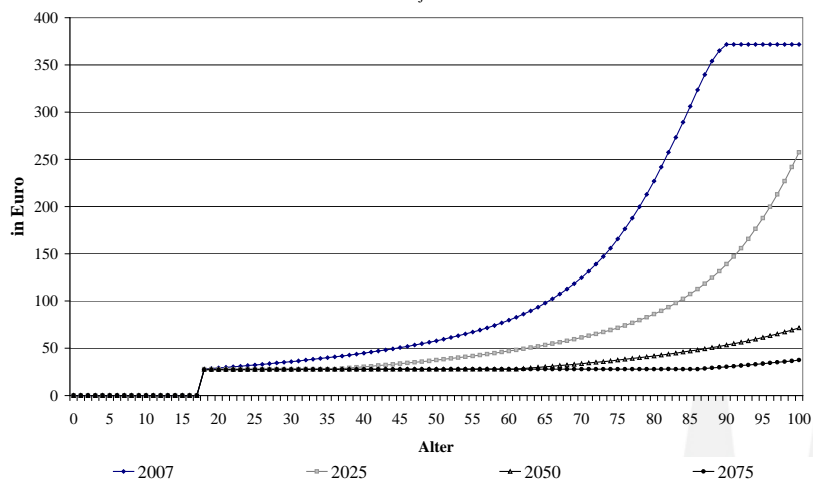
Modell des Kronberger Kreises

- sofortiger Umstieg in die Kapitaldeckung
- private Pflichtversicherung
- risikoäquivalente Prämien (Diskriminierung nur nach Alter)
- Alterungsrückstellungen individuell und übertragbar
- bisheriger Arbeitgeberanteil wird als Bruttolohn ausbezahlt
- sozialer Ausgleich
 - Eigenanteilssatz: 2% des Haushaltseinkommens

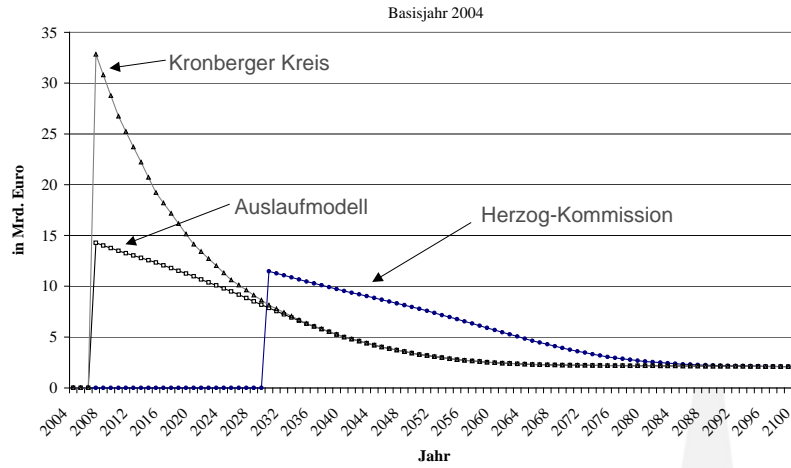
Prämienverläufe im Kronberger Kreis Modell

(in realer Kaufkraft 2004)

Basisjahr 2004



Entwicklung des Prämiensubventionsbedarfs der
unterschiedlichen Reformmodelle
(in realer Kaufkraft 2004)



Vergleich reforminduzierter Mehr- und Minderbelastungen von
unterschiedlichen kapitalgedeckter Reformkonzepten
(in realer Kaufkraft 2004)

